

## **Bericht über die Teilnahme an den 25. Innsbrucker Theologischen Sommertagen 2024**

(Theologische Fakultät Innsbruck – 2./3. September 2024)

*Emily Pfister, Laura Silvestro, Ella Spindler, Franziska Steinich unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Paganini*

Im Rahmen eines Seminars zum Thema Feminismus an der Hochschule für Philosophie (WiSe 23/24) unter der Leitung von Prof. Dr. Claudia Paganini entwickelte sich die Möglichkeit zur Teilnahme an den Theologischen Sommertagen in Innsbruck. Bei der Durchsicht des geplanten Programms zum Thema "Gott – Eine Provokation" wurde deutlich, dass eine feministische Perspektive in den vorgesehenen Beiträgen fehlte. Diese Lücke bot uns die Gelegenheit, im Sinne der provokanten Ausrichtung der Tagung, einen wichtigen Aspekt der theologischen und gesellschaftlichen Diskussion einzubringen. Die intensive Auseinandersetzung mit verschiedenen Philosophinnen und deren Schwerpunkten im Seminar bildete dabei die ideale Grundlage für einen gemeinsamen Vortrag, der zusätzlich in schriftlicher Form publiziert wurde.

Die Theologischen Sommertage stellen eine bedeutende Tradition der Theologischen Fakultät Innsbruck dar. Diese jährlich stattfindende öffentliche Tagung bietet TheologInnen und PhilosophInnen eine Plattform, ihre aktuellen Forschungsergebnisse einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Die Veranstaltung zielt darauf ab, einen konstruktiven Dialog zwischen WissenschaftlerInnen, Gläubigen und interessierten BürgerInnen zu initiieren, wobei die Beiträge seit 25 Jahren in einem Sammelband dokumentiert werden, der bei der jeweiligen Tagung vorgestellt wird.

In unserem Beitrag analysieren wir die weitreichenden Auswirkungen der traditionell männlichen Gottesdarstellung auf theologischer, spiritueller und gesellschaftlicher Ebene. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Untersuchung potenzieller Veränderungen bei einer weiblichen Gottesvorstellung. Ausgehend von der Beobachtung, dass religiöse Sprache metaphorisch und damit veränderbar ist, untersuchen wir die Auswirkungen des generischen Maskulinums auf die Sichtbarkeit von Frauen und beleuchten den Zusammenhang zwischen Sprache, Denken und patriarchalen Strukturen. In Anlehnung an Simone de Beauvoir zeigen wir auf, wie sich religiöse Vorstellungen von Göttlichkeit und Geschlechtlichkeit im Laufe der Geschichte gewandelt haben – von der frühen Verehrung weiblicher Göttinnen bis hin zu männlich dominierten Götterbildern im Patriarchat. Zuletzt widmen wir uns der Transformation des Marienbildes im 19. Jahrhundert von einer barocken Figur zur idealisierten Hausfrau und dessen tiefgreifenden gesellschaftlichen Implikationen für die Rolle der Frau. Diese historische Analyse verdeutlicht, wie religiöse Vorstellungen die Machtstrukturen ihrer jeweiligen Zeit widerspiegeln und festigen. Vor diesem Hintergrund arbeiten wir das emanzipatorische Potenzial weiblicher Gottesbilder für den Abbau von Diskriminierung und die Förderung einer inklusiveren Gesellschaft heraus.

Die Teilnahme an den Theologischen Sommertagen ermöglichte uns sowohl die Präsentation unserer Forschungsergebnisse vor einem breit aufgestellten Publikum, als auch die Veröffentlichung in einem renommierten Sammelband. Die interessanten Diskussionen während der Tagung und das erhaltene Feedback trugen wesentlich zur Vertiefung unserer wissenschaftlichen Arbeit bei. Die Förderung durch die Stiftung hat maßgeblich zum Erfolg dieses Projekts beigetragen und uns eine wertvolle Gelegenheit zur wissenschaftlichen Weiterentwicklung geboten. Die gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnisse werden unseren weiteren akademischen Werdegang nachhaltig bereichern.

Publikation: W. Guggenberger / P. Juen / C. Paganini (Hg.): Gott – eine Provokation. Vorträge der fünfundzwanzigsten Innsbrucker Theologischen Sommertage 2024 (theologische trends 34). Innsbruck 2024 (ISBN: 978-3-9505215-2-8, DOI: 10.25651/1.2024.0001).